

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Die elfte Seite

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die FIFTE Seite

## Kennst du das Haus am Michigansee?

Von Hans Riebau

I.

Mit der Mittagspost erhielt Shennedy folgenden Brief: Herrn F. Shennedy, 32 Downingstreet, Milwaukee. Ihre Braut, Maud Iverman, betrügt Sie. Wollen Sie sich überzeugen, fahren Sie morgen zum Wochenende mit dem Dampfer «Woodrow Wilson» über den See nach Fort Bill. Sie werden Ihre Braut treffen. In Fort Bill wird sie im Michiganhotel absteigen. Alles Weitere überlasse ich Ihrer Beobachtungsgabe. Ein Freund.

Shennedy warf den Brief in den Papierkorb. «Unfug», murmelte er, «vollkommen ausgeschlossen.»

II.

Das Telephon klingelte. «Du», sagte Maud, «wir können morgen zum Wochenende nicht zusammen sein. Ich wollte zu Evelyn aufs Land fahren. Du hast doch nichts dagegen?»

Der Hörer in Shennedys Hand fing an zu zittern. «Zu Evelyn?» murmelte er, «nein, ich habe natürlich nichts dagegen.»

III.

Der «Woodrow Wilson» ist ein großes Schiff für zweitausend Personen. Der Dampfer ist, trotzdem es regnet, überfüllt. Shennedy fängt an, Maud zu suchen. Auf den Decks, in den Kabinen. In der Bar. Findet sie nicht.

Schließlich, zwischen Schornstein und Ventilator, augenscheinlich versteckt, sieht er sie. Erschrickt. Ueberlegt. Hat auch sie ihn gesehen?

IV.

In der Halle des Michiganhotels stehen vierzig Klubsessel. Shennedy, der als erster von Bord gegangen ist, setzt sich in einen Sessel, zieht den Hut ins Gesicht und versteckt sich hinter einer Zeitung. Fünf Minuten später sind alle vierzig Klubsessel von Leuten, Männern und Frauen, besetzt, die alle Zeitungen lesen. Als Maud kommt, ist kein Platz mehr frei. «Ein Zimmer?» fragt der Portier. Maud nickt. — «Sie auch ein Zimmer?»

«Jawohl», sagt Shennedy mit fester Stimme und steigt in den Fahrstuhl. Auf dem Korridor trifft er Maud. Sie wird blaß, sieht ihm starr ins Gesicht. Dann zieht sie ihren Ring vom Finger, wirft ihn Shennedy vor die Füße.

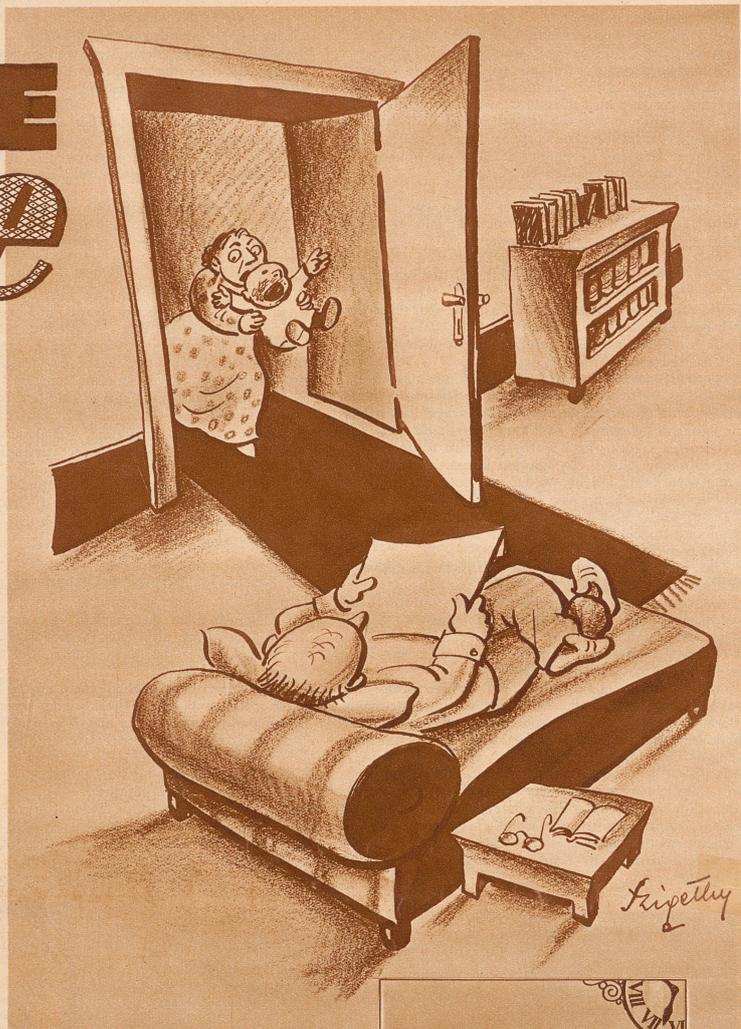
«Wollen wir uns», schlägt er vor, «wollen wir uns nicht zwei Minuten lang vernünftig unterhalten?»

V.

«Deine Vorwürfe sind unberechtigt», sagt Shennedy. «Ich habe einen anonymen Brief bekommen. Ich konnte nicht anders handeln. Lies selbst!» Maud liest. Ihre Augen weiten sich. «Denselben Brief», flüstert sie, «nur mit vertauschtem Namen, habe auch ich bekommen.»

Shennedy atmet auf. «Eine Mystifikation also», lacht er. «Wer aber sollte . . .?»

Shennedy denkt nach.



«O Gott, das Kind hat die ganze Flasche Tinte ausgetrunken!!»

«Stör mich nicht, schreib mit Bleistift weiter!»

VI.

«Die Rechnung bitte! Und dann möchte ich den Direktor sprechen.»

Der Direktor des Michiganhotels kommt und bringt die Rechnung.

«Zehn Dollar pro Zimmer», liest Shennedy.

«Das ist sehr teuer.»



«Verzeihung, Herr Vorstand, ist denn der Fahrplan abgeändert worden? Der Zug ist ja bereits abgefahren!»

«Ja - jetzt fährt er früher, früher fuhr er später, aber später fährt er wieder früher!»

## MACHT DER GEWOHNHEIT



Der pensionierte Lokomotivführer fährt Auto



Der stellenlose Akrobat bittet um ein Almosen

«Wir haben Einheitspreise», zuckt der Direktor die Achsel.

«Wieviel Gäste haben Sie heute gehabt?»

«Zweitausend.»

«Ein gutes Geschäft für diesen Regentag», nickt Shennedy. «Sie haben also zwanzigtausend Dollar Bruttoeinnahme. Davon müssen Sie allerdings» — Shennedy sieht den Direktor scharf an — «abziehen das Porto für zweitausend anonyme Briefe.»

Der Direktor kneift die Augen zusammen.

«Nur schade», fährt Shennedy fort, «daß die Leute ihre Hauptmahlzeiten auf dem Dampfer «Woodrow Wilson» einnehmen, nicht wahr?»

«Ach», sagt der Direktor, «was das betrifft: der Dampfer gehört auch dem Hotel.»